

19. Internationales Bremer Symposium zum Film 07. – 11.05.2014

Call for Papers: Film und Geschichte Produktion und Erfahrung von Geschichte durch Bewegtbild und Ton

Keynote Speakers: Richard Dyer, Thomas Elsaesser, Gertrud Koch, Gerhard Paul

Das Symposium setzt sich mit einer Schnittstelle von Filmwissenschaft und Geschichtswissenschaft auseinander: Es untersucht, wie Filme Geschichte visuell und auditiv generieren, modellieren und erfahrbar machen. Während die Geschichtswissenschaft sich mit diesen Fragen bislang wenig auseinandergesetzt hat, sind von Seiten der Filmwissenschaft Ansätze formuliert worden, die davon ausgehen, dass historische Ereignisse wesentlich durch das Anschauen und Miterleben von Film- und Medienbildern konstruiert werden (Sobchack 1996). Zudem wurde das Kino als ein Ort des historischen Bewusstseins betrachtet, der an die Stelle eines Abbildes historischer Ereignisse tritt und die Sinnlichkeit vergangener Zeiten greifbar macht (Kappelhoff 2008). Die Historiografie hat ihrerseits mit der Visual History in den letzten Jahren ein erweitertes Forschungsfeld etabliert (Paul 2012), das verwandte Fragestellungen aufgreift und wesentlich eine Adaptierung des Pictorial Turns durch die Geschichtswissenschaft darstellt. Blieb die spezifische Ästhetik in der historiografischen Betrachtung von Bildern als Quelle lange Zeit unbeachtet, so stellt der Historiker Gerhard Paul diese nun bewusst ins Zentrum seiner Forschung. Darin drückt sich ein möglicher Paradigmenwechsel aus: weg von der Dominanz der Schrift und hin zur Dominanz der Bilder, der laut Paul auch das Resultat völlig neuer Möglichkeiten der Bildrecherche ist. In diesem Zusammenhang kam es zum Aufbau umfassender Archive, beispielsweise des *Visual History Archive* der *Shoah Foundation*, der eindrücklich zeigt, dass vor allem die Zeitgeschichte von dieser Erweiterung des historiografischen Forschungsfeldes profitiert.

Die auditive Ebene des Bewegtbildes wird hierbei zwar mitgedacht, eine Audio History des Films wurde allerdings bisher kaum untersucht. Der Ton bzw. Sound im Film hat sich in der Filmwissenschaft seit den 1980er Jahren zwar immer stärker zu einem relevanten Forschungsfeld entwickelt, gleichwohl bleibt seine Erforschung weitgehend auf Untersuchungen zur Ästhetik und Produktions- bzw. Technikgeschichte begrenzt. In einigen Ansätzen wird der Ton zwar ausdrücklich in den Kontext einer kulturellen Geschichte medialer Tonaufzeichnung gestellt (Holl 2012), die allgemeine Bedeutung des Filmtons und Filmsounds zur Modellierung von Geschichte bzw. zur Konstruktion von geschichtlicher Erfahrung wird in diesen Untersuchungen jedoch kaum übergreifend thematisiert. Ein Ausnahme bildet Richard Dyers Studie zur Hollywood-Karriere der afroamerikanischen Sängerin Lena Horne, in der Dyer exemplarisch die Ästhetik der Stimme Hornes im Kontext ihrer Film- und Fernsehproduktionen untersucht und den vom Studiosystem reglementierten Gesang (und Klang) in kulturhistorischer und gesellschaftspolitischer Perspektive analysiert (Dyer 2008). Dessen ungeachtet ist festzustellen, dass die auditive Ebene des Films in der Geschichtswissenschaft bisher wenig Beachtung gefunden hat. Allerdings gibt es auch hier Ansätze, welche die Visual History im Kontext einer Gesellschaft von «Mitsehenden» aber auch ganz ausdrücklich der «Mithörenden» begreifen (Lindenberger 2004).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Deutungsdiskurse um politische und zeitgeschichtliche Ereignisse zunehmend auch mit Hilfe des Mediums Film geführt wurden und werden (Lowry 1991, Paul 2008). Dokumentarische Foto- und Filmaufnahmen flankieren die Geschichtsschreibung, während fiktionale Filme immer wieder populäre Adaptionen historischer Narrationen vorlegen. Unter der Voraussetzung, dass historisches Wissen medial gefasst ist (White 1987, Hohenberger/Keilbach 2003), fungiert der Film hier als ästhetische und narrative Modellierung von Geschichte; er setzt nicht nur große historische Themen oder Biografien historischer Persönlichkeiten in Szene, sondern vermittelt historisches Wissen auch audio-visuell, gestaltet auf diese Weise Weltbilder und prägt Sichtweisen. Der Film tritt damit in Konkurrenz zur verbürgten Geschichtsschreibung wie auch zu anderen kulturellen Techniken des Erinnerns (Kracauer 1927, Rancière 2003, Paul 2008) und erweist sich als bedeutender Faktor im Konkurrenzkampf um die gesellschaftliche Deutungshoheit, der von Historikern bislang kaum untersucht worden ist.

19. Internationales Bremer Symposium zum Film 07. – 11.05.2014

Zwar beschäftigten sich bereits seit 1898 Historiker wie Boleslas Matuszewski mit der Frage, inwieweit der Film als historische Quelle relevant sein könne (Matuszewski 1898), in den meisten Fällen wurde das Medium jedoch als Zeugnis seiner Entstehungszeit aufgefasst oder im Sinne einer ästhetisch ausgerichteten Filmgeschichtsschreibung historiografisch erfasst. Ferner gab es in der Nachfolge von Siegfried Kracauers Werk *From Caligari to Hitler* (1947) immer wieder Versuche, (gesellschafts-)geschichtliche Entwicklungen wie den politischen Siegeszug des Nationalsozialismus Anfang der dreißiger Jahre durch die Analyse zeitgenössischer Filme zu verstehen. Dennoch wurde der Film und mit ihm die Filmgeschichtsschreibung keineswegs als legitimer Reflexionsraum der Geschichtswissenschaft anerkannt. Erst Mitte der 1970er Jahre forderte Marc Ferro die Hinwendung zum Film, um ein neues Feld der Historiografie, die Geschichte der menschlichen Vorstellungen und Wünsche, zu erschließen. Ferros Interesse richtet sich dabei nicht nur auf bestimmte Film-Dokumente, sondern er erfasst vielmehr jeden Film als Dokument der Geschichte, als Lesart seines Themas und seiner Entstehungsumstände.

Diese Entwicklung wird von der Filmwissenschaft seit den 1970er Jahren durch einen wichtigen Wandel begleitet: verschiedene Ansätze bemühten sich darum, die Filmgeschichtsschreibung neu zu formulieren. In den 1980er Jahren wurden diese kritischen Erweiterungen unter dem Begriff der „New Film History“ zusammengefasst. Darunter wird allgemein die Erweiterung der ästhetisch orientierten Filmgeschichtsschreibung im Hinblick auf Ökonomie, Technikgeschichte, Soziologie, Zeitgeschichte etc. verstanden. Im Zuge dieses Wandels wurde von der Filmwissenschaft auch ein differenzierteres und komplexeres Verständnis von Geschichtsschreibung und Geschichtsreflexion angemahnt.

Einen wichtigen Impuls für die Annäherung von Filmwissenschaft und Geschichtswissenschaft lieferte schließlich der so genannte *linguistic turn*. Auf Seiten der Geschichtswissenschaft ist in diesem Kontext insbesondere Hayden White (1987, 1991) zu nennen. Sein Verweis auf den narrativen Charakter der Geschichtsschreibung, die Daten gezielt strukturiert, schärfte auch den Blick für das Medium Film. In der Folge hat Robert Rosenstone (1995) eine neue Form der Geschichtsschreibung im Medium Film selbst verortet und eine multimediale Geschichtsschreibung in Aussicht gestellt. Robert Burgoyne (2008) vertritt eine ähnliche Auffassung, wenn er den (historischen) Film als kritischen Dialog zwischen Gegenwart und Vergangenheit beschreibt. Insbesondere auch im Kontext der Forschungen zum Dokumentarfilm wurde diese Perspektive auf das Verhältnis von Film und Geschichte kritisch reflektiert (Hohenberger/Keilbach 2003).

Das 19. *Internationale Bremer Symposium zum Film* beschäftigt sich im Anschluss an diese Positionen mit dem Schnittfeld von Filmwissenschaft und Geschichtswissenschaft und berücksichtigt insbesondere Forschungen zur Produktion und Erfahrung von Geschichte durch Bewegtbild und Ton. Das Symposium setzt sich aus Vorträgen, Diskussionen, Filmscreenings und Performances zusammen und findet im Kommunalkino Bremen (CITY 46) statt. Mit dieser Ausrichtung hoffen die Veranstalter einen Beitrag zur oben skizzierten Diskussion zu leisten. Das Symposium wendet sich daher gezielt an Filmwissenschaftler und Historiker,

- die sich mit Theorieansätzen zu dem hier skizzierten Forschungsfeld beschäftigen,
- die ausgehend von beispielhaften Werken des Weltkinos das Verhältnis von Film und Geschichte untersuchen,
- die sich exemplarisch mit dem Verhältnis von Geschichte und Film im europäischen Kontext beschäftigen,
- die sich exemplarisch mit dem Verhältnis von Geschichte und Film jenseits Europas auseinandersetzen, z.B. in den USA, Lateinamerika oder anderen nicht-europäischen Regionen.

Wenn Sie am 19. *Internationalen Bremer Symposium zum Film* mit einem Beitrag (20 min Präsentation & 20 min Diskussion) teilnehmen wollen, dann senden Sie uns bitte bis zum 01.12.2013 ein Abstract von max. einer Seite (auf deutsch oder englisch), sowie ein Curriculum vitae. Sie erhalten bis zum 12.01.2014 Nachricht, ob Ihr Beitrag angenommen ist. Es kann ein Reisekostenzuschuss in geringem Umfang gewährt werden. Einsendungen bitte an Winfried Pauleit und an Delia González de Reufels unter folgender Adresse: